



Die Reihe größerer und kleinerer kunstwissenschaftlicher Studien und Betrachtungen über Freiburgs herrliches Münster, welche seit den ersten grundlegenden Arbeiten Schreibers an die Öffentlichkeit getreten sind, ist vor kurzem um ein weiteres beachtenswerthes Glied vermehrt worden. Es ist dies die von unserem Mitgliede Karl Schaefer als Doktordissertation geschriebene Untersuchung über „Die älteste Bauperiode des Münsters zu Freiburg“⁽¹⁾, eine literarische Leistung, deren Werth nicht zum geringsten darin liegt, daß sie das Interesse für die Erforschung der Geschichte unseres Münsterbaues in weiten Kreisen von neuem lebhaft angeregt hat. Gegenüber einer Kunstschöpfung von der Schönheit und Bedeutung des Freiburger Münsters muß sich jedem ernstem Beschauer unwillkürlich

die Frage aufdrängen, wer war und wie hieß der gottbegnadete Meister, dessen schöpferische Kraft wir das herrliche Werk verdanken, und welche Zeit darf sich rühmen, ihn den Ihrigen zu nennen; wann ist der majestätische Bau, dessen bewältigende Schönheit uns fesselt und entzückt, entstanden?

Es dürfte in unserem Vaterlande kaum ein gleich ansehnliches Werk mittelalterlicher Baukunst geben, über das uns die Geschichte in demselben Maße die gewünschte Auskunft, wie in diesem Falle, schuldig bleibt. Gerade über die ältesten und zugleich bedeutendsten Theile, zumal den unvergleichlichen Westthurm, ermangeln wir bis zum Ausgange des XIII. Jahrhunderts jedweder Nachricht aus Schriftquellen, so daß wir fast einzig auf das angewiesen sind, was die behauenen Steine zu erzählen vermögen, sofern wir uns